Nr. 264 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 27. September 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.15 „ „ 3.45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.97 „ „ 5.90 „
Nach d. Auslande in Streifb. wöchentl. 1.10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Erbittertes Ringen an der Somme unter schwersten Opfern der Feinde

Ein russisches Riesenflugzeug abgeschossen. — Erneuter Luftangriff auf Bukarest. — Ueber 160 Häuser in London vernichtet oder beschädigt. — Abreise Venizelos mit höheren Offizieren von Athen.

Die Lufttämpfe an der Westfront

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Großes Hauptquartier, 25. September

Auch gestern veranlaßte das klare Wetter zahlreiche Luftunternehmungen auf unsrer und feindlicher Seite, und an vielen Stellen maßen sich unsre Flieger mit den englischen und französischen im Zweikampf, wobei sie abermals ihre glänzende Ueberlegenheit durch den Abschuß von neun Gegnern erweisen konnten. Zwei englische Flugzeuge rannten mit voller Wucht gegeneinander und stürzten beide vernichtet ab.

Bei einem Luftangriff, den wir auf die französische Festung Lunéville unternahmen, wurde einer der zur Abwehr aufgestiegenen französischen Flieger im Zweikampf besiegt und fiel brennend auf die Stadt.

Die englischen Monitoren haben an der flandrischen Küste Zeebrügge ergebnislos beschossen. Bei Dixmuiden und im Verdungebiet östlich der Maas spielten sich Minenkämpfe ab. Nördlich und südlich der Somme tobt die ungeheure Artillerieschlacht weiter, aber der Feind unternahm nur kleine Angriffsversuche, so bei Rancourt und auf Combles, und Patrouillenvorstöße bei Vermandovillers, er wurde überall abgewiesen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

(Kb)

Der Zeppelinangriff auf London

Während Reuter den Schaden, den der letzte Zeppelinangriff in London und den östlichen Grafschaften angerichtet hat, wie gewöhnlich als unbedeutend bezeichnet und die „Times" aus dem Erfolg ihrer Abwehrbatterien bereits die Zuversicht schöpfen, daß die Luftangriffe nach wenigen Monaten ganz aufhören würden, da die Zeppeline nicht mehr straflos das Land überfliegen könnten, sind andre englische Quellen aufrichtiger. Eine bekannte englische Nachrichtenstelle gibt unumwunden zu, daß

der Schaden recht beträchtlich

war, wie man ja auch ohne weiteres annehmen konnte:

* Haag, 26. September. „Central News" melden: Es scheint, daß der letzte Luftangriff in der Hauptsache London galt. Jedenfalls wurden in London und im Bezirk London mehr Bomben abgeworfen als in den übrigen Bezirken. Die Bomben hatten meist schweres Kaliber. Ueber 160 Häuser wurden vernichtet oder beschädigt. Die Anzahl der in London selbst getöteten Personen beträgt jetzt 28, die der Verwundeten 86. Auch diese Tatsache beweist im Vergleich zu der Anzahl der getöteten und verwundeten Personen in den übrigen Bezirken, daß der Angriff in erster Linie gegen London gerichtet war.

Auch in diesem Bericht sind noch nicht alle angerichteten Schäden mitgeteilt. Nach Londoner Blättermeldungen, die über Kopenhagen gehen, wurde in Lincolnshire die große, von der Regierung errichtete Munitionsfabrik vollständig zerstört. Zunächst wurde das Laboratorium durch einige Bomben getroffen. Der sich entwickelnde Rauch bot den Luftschiffen ein sicheres Ziel, so daß auch die übrige Fabrikgebäude bald in einen Trümmerhaufen verwandelt waren. Da auch nachts gearbeitet wird ist anzunehmen, daß eine größere Anzahl Arbeiter das Leben eingebüßt habe. Auch mehrere, in der Nähe befindliche Arbeiterhäuser wurden von Bomben getroffen. — Allem Anschein nach ist nur der Verlust eines Luftschiffes auf die englischen Abwehrgeschütze zurückzuführen. Der zweite Luftkreuzer scheint wegen eines Motorschadens, der natürlich immer eintreten kann, an der Manövrierfähigkeit gehindert worden zu sein, so daß es landen mußte. Ueber die Landung des Luftschiffes wird von englischer Seite gemeldet:

+ Rotterdam, 25. September. (Priv.-Tel.) Aus einem längeren Artikel der „Daily Mail" über das Schicksal des Zeppelinluftschiffes, dessen Mannschaft gefangen wurde, geht folgendes hervor: Niemand wurde verwundet, als die Mannschaft aus der Gondel des niederstürzenden Luftschiffes hinaussprang. Das Luftschiff war bei einem Bauernhause in dichter Nähe der Küste bei Essex abgestürzt, wonach drei Explosionen vernommen wurden. Mit einem Polizisten gingen die Deutschen ins nächste Dorf, wo sie von einer Soldatenpatrouille gefangengenommen wurden. Der Kommandant wünschte nach London zu telegraphieren, um seiner Frau zu melden, daß er gerettet sei, worüber man ebenso erstaunt war, wie über die Beherrschung der englischen Sprache durch die Luftschiffer. Später entdeckte man Kanonen, Karten, Zeichnungen, Telegramme, Teile von Maschinen und Lebensmittel im Felde zerstreut. „Daily Chronicle" schreibt, daß das Luftschiff mehrmals von Granaten durchbohrt war. Die Motoren sollen unbeschädigt sein.

× Amsterdam, 26. September. Der „Tijd" wird aus London berichtet, daß die gefangengenommene Besatzung des einen der beiden herabgeschossenen Luftschiffe die militärischen Instruktionen und wichtigsten Einzelteile des Luftschiffes vernichtet oder über das Land verstreut habe.

Ueber die Vernichtung des andern Luftschiffs erzählt, wie aus Rotterdam gemeldet wird, die Besatzung eines Batavier-Dampfers, der in Rotterdam angekommen ist, folgendes: „Man hat, während der Dampfer in London im Dock lag, gesehen, wie ein Zeppelin heruntergeschossen wurde. Das Luftschiff schien von den Abwehrkanonen angeschossen zu sein, denn es schwebte in geringer Höhe über der Küste. Plötzlich sahen Beobachter, daß sich über dem Zeppelin ein Flieger befand, der mit einem roten Lichte Signale gab. Gleich darauf erscholl ein Knall, und der Zeppelin stürzte, in Flammen gehüllt, zu Boden. Offenbar hatte der Flieger eine Bombe auf das Luftschiff fallen lassen und ihm damit den Todesstoß gegeben."

•

Die Zeppelinschäden

Wenn man die offiziellen Berichte liest, die uns die britische Regierung schenkt, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß unsre Zeppelinangriffe eigentlich zwecklos sind. Dagegen sieht sich die Sache doch etwas anders an, wenn man Veröffentlichungen nachgeht, die nicht auf die Einwirkung der britischen Regierung zurückzuführen sind. Bekanntlich hat die „Daily Mail" eine Luftfahrschädenversicherung für ihre Leser eingeführt. Sie hat einen gewissen Fonds für diesen Zweck flüssig gemacht. Was über diesen Fonds hinausgeht, bleibt unversichert. So ganz sicher gehen also die „Daily-Mail"-Abonnenten nicht. Aber dennoch sind diese Abonnenten noch nicht genötigt gewesen — man muß der Wahrheit die Ehre geben — wegen Mangel an Geldmitteln sich gegen die „Daily Mail" zu wenden.

Zu Reklamezwecken veröffentlicht diese vielgelesene englische Zeitung folgende Statistik über die durch die deutschen Zeppelinangriffe vorgekommenen Unfälle und die geleisteten Schadenvergütungen:

	Unfälle	angerichteter Schaden
London	212	3075 £,
Yarmouth	61	105 „
Leeds	98	212 „
Harwich	142	1508 „
Exmouth	9	21 „
Exford	20	106 „
Boston	11	27 „
Nottingham	196	3408 „
	758	9062 £.

Zu diesen Schäden kommen noch 118 bereits angemeldete Fälle, die aber noch nicht zur definitiven Erledigung gekommen sind. Es handelt sich also rund um 900 Fälle, die lediglich, wenn man so sagen darf, in den Wirkungsbereich der „Daily Mail" fallen. Man kann aber wohl behaupten, daß nicht jeder Engländer ein Abonnent der „Daily Mail" ist. Es ist also leicht, sich einen halbfachen Begriff davon zu machen, welche Folgen unsre Luftangriffe in England wirklich hervorgebracht haben und welchen Wahrheitswert die Veröffentlichungen der britischen Regierung haben.

Fortschreitender Angriff gegen die Rumänen bei Hermannstadt

× Großes Hauptquartier, 26. September. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 55 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am vierten Tage des großen Ringens der Artillerien zwischen Ancre und Somme, zum einheitlichen Angriffe angetreten. Der mittags eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wut auch nachts fort. Zwischen der Ancre und Eaucourt l'Abbaye erstickte der feindliche Sturm in unserm Feuer oder brach blutig vor unsern Linien zusammen.

Erfolge, die unsre Gegner östlich von Eaucourt l'Abbaye und durch die Besitznahme der in der Linie Guendecourt—Bouchavesnes liegenden Dörfer davongetragen haben, sollen anerkannt, vor allem aber soll unsrer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materials die Stirn bieten. Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Ansturm der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher Kräfte bei Manajow schlug vollkommen und unter blutigsten Verlusten fehl.

Ein russisches Riesenflugzeug wurde bei Borgunz (westlich von Krewo) nach hartem Gefechte von einem unsrer Flieger abgeschossen, in derselben Gegend unterlag auch ein russischer Eindecker im Luftkampfe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Im Ludowaabschnitte sind abermals heftige feindliche Angriffe, weiter südlich Teilvorstöße abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

Im Abschnitte von Hermannstadt (Nagy-Szeben) stehen unsre Truppen in fortschreitendem Angriffe.

Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Kammlinie Szurduk—Vulkanpaß die Grenzhöhen. Die Paßbesatzungen selbst schlugen alle Angriffe ab; sie sind heute nacht durch Befehl zurückgenommen.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

An der Front keine besonderen Ereignisse.

Luftschiff und Flieger griffen Bukarest erneut an.

Mazedonische Front am 24. September:

Kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte östlich des Prespasees und beiderseits von Florina. Stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Die Karpathenkämpfe

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im östlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Aus dem Felde, 24. September

Oestlich von Kirlibaba haben die Russen gestern nach schweren vergeblichen Angriffen einen Teil der Front zurückdrücken können. Eine Erweiterung ihres Erfolges wurde rechtzeitig verhindert. Oestlich des Dornatui wurden gestern in schneidigem Angriff russische Stellungen genommen. Vier Offiziere, 60 Mann wurden dabei als Gefangene eingebracht. Während an der übrigen Front Ruhe herrscht, sind an der Ludowa neue schwere Kämpfe im Gange. Vom Gipfel des Lucznai sah ich heute bei größter Klarheit und Sonne die rumänischen Fesselballons nördlich Dorna-Watra. Nach den bitterkalten Nächten sind diese warmen sonnigen vier Tage hier auf dem Gipfel für die Jäger eine wohlverdiente Erholung, die sie weidlich ausnutzten.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

(Kb)

•

Neuer russischer Kabinettswechsel in Sicht?

* Stockholm, 26. September

In Petersburger gut unterrichteten Kreisen wird Stürmers Rücktritt von neuem als nahe bevorstehend bezeichnet. Als Nachfolger wird mit großem Nachdruck Sasonow genannt. Seine Kandidatur wird als Folge des ständig wachsenden Einflusses des englischen Botschafters Buchanan und als ein Zurückweichen der russischen Regierung vor dem englischen Druck angesehen. Stürmer soll als Mitglied der russischen Regierung in Petersburg bleiben. Chwostows Stellung gilt dauernd als gesichert. Ueber einen weiteren Ministerwechsel sind stark sich widersprechende Gerüchte im Umlauf. Nur an Sasonows Ernennung wird schon heute gedacht, doch ist bei den beständig wechselnden Strömungen am Petersburger Hofe mit Ueberraschungen zu rechnen.

Die Bedrängnis Schwedens

× Stockholm, 26. September

„Nyadagligt Allehanda" berichtet, daß die Engländer große Anstrengungen machen, um ihre zahlreichen in den russischen und finnischen Häfen liegenden Dampfer aus der Ostsee herauszubekommen. Man ist der Ansicht, daß die englische Regierung einen energischen Versuch machen wird, für diese Schiffe die Oeffnung der Kogrundrinne von Schweden zu fordern.

Ungarn und Rumänen

Von unserm zum südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Deutsches Kriegspressequartier Südost, 22. September

Zum erstenmal seit einem Jahre, während dessen ich es mir versagen mußte, den Ereignissen auf dem mir besonders vertraut gewordenen östlichen Kriegsschauplatz als unmittelbarer Beobachter zu folgen, habe ich dieser Tage wieder eine Granate zum Feinde hinüberheulen hören. Sie kam aus einem österreichischen Geschütz, dessen Donner sich an den Bergen und Felsen einer wilden Gebirgslandschaft rings um mich herum brach. Das Geschick hat mich diesmal an die Südostecke Ungarns verschlagen, wo allmählich die Reihen der verbündeten deutschen und ungarischen Truppenteile so stark geworden sind, daß der Feind nunmehr schwerlich wird nachholen können, was ihm in den ersten Tagen nach seinem schnöden Ueberfall auf den Verbündeten so langer Jahre nicht gelungen ist. Es hat hier heiße Kämpfe gegeben, und das kleine Häuflein Ungarn, dem die Wache gegen den unsicheren Nachbarn an diesem Punkte übertragen war, hat die Ohren gehörig steif halten müssen, um im großen und ganzen die Grenze zu behaupten. In vollem Umfang hat sich das allerdings nicht zuwege bringen lassen. Denn der Gegner, den man noch immer für unschlüssig gehalten hatte, war über das von ihm geplante Vorgehen längst im klaren gewesen. So hatte er von seiner Seite des sonst unzugänglichen Hochgebirges her in dieses hinein

längst Zickzackwege geschlagen,

die zu den Kuppen hinaufführten, auf denen sonst der Bär, der König dieser Wälder, in vom Menschen nicht gestörter Einsamkeit haust; die Plätze zu wirksamer Aufstellung seiner Gebirgsbatterien waren sorgfältig ausgewählt und jeder Zeit beziehbar gemacht, und so wimmelte es dort oben im Augenblick der Kriegserklärung von feindlichen Angriffstruppen, die ihre unmittelbare Nachbarschaft jenseits der ungarischen Grenze sofort unter Feuer nehmen und in die Täler herniederbrechen konnten. Aber das galt eben doch nur für die allernächste Nachbarschaft der Grenze in der Breite von wenigen Kilometern. Ein eigentlicher Gebirgsübergang, den die Rumänen sich hätten, wie anderwärts, sichern und dann benutzen können, war in dieser Gebirgslandschaft nicht vorhanden; der Donaudurchbruch, der das Gebiet nach Süden abschließt, lag unter dem Feuer der Donaumonitoren und der an dem bulgarischen Ufer auftauchenden bulgarischen und österreichischen Batterien, war also erst recht keine besonders einladende Marschgelegenheit, und so hieß es, bei weiterem Vordringen im Gebirge selbst den Verteidigern unter weit weniger günstigen Bedingungen als zunächst entgegentreten. Die ersetzten, was ihnen an Zahl abging, durch doppelte Rührigkeit und Umsicht. Verstärkungen stürmten heran, und so ist es gelungen, den feindlichen Angriff noch vor Herkulesbad, der vom Feinde heiß ersehnten Perle des südungarischen Hochgebirges, zum Stehen zu bringen. Seit den Ereignissen in der Dobrudscha hat dann die Angriffslust des Gegners offenbar stark nachgelassen. Weiter nördlich sind die Rollen bereits getauscht, der Feind sieht sich dort seit einigen Tagen in der Rolle des Verteidigers den verbündeten deutschen Truppen gegenüber, und so herrscht hier, wenn auch nicht noch umfassenden Schlachten, so doch noch für alle Beteiligten hinlänglich stürmischen Tagen für den Augenblick

einigermaßen Ruhe.

Natürlich darf man sich durch diese Ruhe nicht in trügerische Sicherheit wiegen lassen, und man ist auch weit entfernt davon, es zu tun. Ich sehe von einer der steilen Kuppen, die von den Ungarn behauptet und seither entsprechend befestigt worden ist, bei wunderbarer Herbstsonne in das Meer von Bergen, Felsen und Wäldern rings um uns hinein. Vor mir, an der Böschung des Schützengrabens, den sie hier ins Gestein geschlagen haben, lauern, die Büchse im Arm, vom Boden kaum unterscheidbar, baumlange Bosniaken. Stumm und regungslos liegen sie da gleich dem Jäger in der Wildnis auf dem Anstand. Die Kuppe gegenüber ist in den Händen des Feindes. „Wird er kommen?" Das ist die Frage, von deren Beantwortung der Verlauf der nächsten Stunden und vielleicht der nächsten Tage noch abhängt. Davon, ob im Rate der Feldherrn etwa anders beschlossen ist, als die Taktik von gestern und vorgestern, noch heute und morgen oder noch länger fortzusetzen, weiß man nichts hier vorn auf einsamem Posten in einsamer Höhe; man zerbricht sich auch nicht den Kopf darüber. Der Befehl ist, die Vorgänge beim Gegner zu beobachten und die Kuppe bei etwaigem Angriff zu halten. Dessen Berge liegen in geheimnisvollem Schweigen da, und nichts regt sich drüben, ob auch unsre Gebirgshaubitzen, natürlich ohne unangebrachte Hast, einen Gruß um den andern zu ihnen hinübersenden als Einladung, aus seinem Inkognito herauszutreten, Vergebliche Mühe!

Der Feind antwortet nicht.

Spart er seine Munition oder fürchtet er, das Versteck seiner Batterien vorzeitig zu verraten? Der Kopf des Bosniaken vor uns am Grabenrande mit dem kleinen grauen Tarbusch wird von drüben aus auch durch das beste Scherenfernrohr nicht anders aussehen wie eine Erdscholle. Doch aus dieser Erdscholle heraus beten sich ein paar scharfe, harte Augen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160927/1